

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 27. Oktober 1989

Nr. 207 (6 085)

Preis 3 Kopeken

Entwurf

Politische Plattform des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans zu den Wahlen der Volksdeputierten der Kasachischen SSR und der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten

Durch die Publikation des Entwurfs der politischen Plattform zu den Wahlen der Volksdeputierten der Kasachischen SSR und der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten hält das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans es für notwendig, die Aufmerksamkeit der Parteimitglieder, der Parteigrundorganisationen, Kommunisten, aller Werktätigen der Republik darauf, zu lenken. Da-

bei sollen alle Bemerkungen, Vorschläge und Korrekturen berücksichtigt werden, gerichtet auf die Vertiefung des Wahlprogramms und die Verleihung eines konstruktiveren Charakters demselben. Berücksichtigung von Meinungen wird die politische Plattform auf dem örtlichen Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans angenommen werden.

zu langsame Entwicklung des Produktionspotentials, beträchtliche Zweig- und territoriale Disproportionen, eine Unterentwicklung der sozialen Infrastruktur sowie eine Entfremdung zwischen der Arbeit und den Produktionsmitteln zur Folge hat.

Den Ausweg aus der entstandenen Situation sehen wir im Übergang unserer Republik zu den Prinzipien der ökonomischen Souveränität, der Selbstverwaltung und Eigenfinanzierung sowie in der Überprüfung der existierenden Verwaltungsstrukturen gemäß dem Entwurf der „Konzeption der Selbstverwaltung und Eigenfinanzierung der Kasachischen SSR“.

Die Erweiterung der Selbstverwaltung unserer Republik beim Einsatz von Arbeitskräften und bei der Nutzung der Naturressourcen sowie des Produktionspotentials und der erwirtschafteten Mittel kann reale Fortschritte bei der Beschleunigung des Tempos der sozialökonomischen Entwicklung und Verbesserung des Lebens der Bevölkerung gewährleisten.

Die Erreichung der Ziele der Umgestaltung der Wirtschaft und des Sozialbereichs in der Kasachischen SSR ist die Schaffung von Bedingungen für die allseitige Befriedigung der materiellen und geistigen Belange der Bevölkerung. Die Pläne für 1990 und das dreizehnte Planjahr fünf haben, im ganzen gesehen, eine ausgesprochene soziale Ausrichtung.

Die Realisierung des Wohnungsbauprogramms wird fortgesetzt. Im Planjahr fünf werden etwa 800 000 Familien gemäß dem Programm „Wohnungsbau '91“ ihre Wohnverhältnisse verbessert.

Im weiteren wird das Tempo des Wohnungsbaus beschleunigt, um die gestellte Aufgabe zu lösen, bis zum Jahr 2000 jede Familie mit einer Wohnung oder einem Eigenheim zu versorgen. Die Kommunistische Partei Kasachstans unterstützt die Linie auf intensiven genossenschaftlichen und individuellen Wohnungsbau, auf die vorrangige Entwicklung der Zweige der Bauindustrie sowie auf die unverzügliche Verwirklichung der angeordneten Beschlüsse über den Verkauf von Wohnungen an die Bevölkerung und die Schaffung einer Häuserbaubasis.

Die Maßnahmen zur Normalisierung des Geldumlaufs und der Bekämpfung der Inflation werden Unterstützung finden. Bei der Durchführung einer starken sozialen Politik bleibt die Lösung des Lebensmittelproblems das Hauptproblem. Den Betrieben des Agrar-Industrie-Komplexes wurde die Aufgabe gestellt, im Jahre 1990 die von dem XIII. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans geplanten Ziele und folgenden Pro-Kopf-Verbrauch zu erreichen: Fleisch — bis 72 Kilo, Milch — bis 300 Kilo, Kartoffeln — 93 Kilo, Gemüse und Melonen — bis 130 Kilo. Die Parteigrundorganisation der Republik sieht die Lösung dieser Aufgaben im allgemeinen Ausbau der Pachtbeziehungen und der Farmer-(Bauern-)Wirtschaften, in der Übergabe des Landes in langfristige Nutzung sowie in anderen progressiven Wirtschaftsmethoden.

Die Sättigung des Marktes mit Konsumgütern wird vergrößert werden. Bis zum Jahre 1995 wird ihre Produktion um 1,4-fache ansteigen und 18,1 Milliarden Rubel ausmachen. Es wird eine strenge Kontrolle über die Einhaltung des Gesetzes über die Kooperation gesichert werden. Die bestehenden Kooperativen orientieren sich auf den Zuwachs der Warenproduktion und der Dienstleistungen. Die Kommunistische Partei Kasachstans betrachtet als unzulässig die Gründung von Kooperativen, die sich durch Spekulation bereichern, und derjenigen, deren Tätigkeit die sozialökonomische Lage verschärft und das Finanzsystem destabilisiert.

Bei der Entwicklung der Wirtschaft und bei der Vergrößerung der Warenproduktion schenkt die Parteigrundorganisation der Republik große Aufmerksamkeit dem Ausbau der gegenseitig vorteilhaften Beziehungen Kasachstans mit anderen Ländern der Welt, der Gründung der gemeinsamen Betriebe sowie dem breiten Austausch mit den Erzeugern des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Die Zielprogramme der Republik zur Verbesserung der medizinischen Betreuung der Bevölkerung, vor allem der ländlichen, sind von der Fürsorge für ihre Gesundheit erfüllt. Bis zum Ende dieses Planjahr fünf sollen Krankenhäuser für 17 900 Betten, Polikliniken und Ambulatorien für 49 500 Besuche je Schicht gebaut werden. Es ist geplant worden, im 13. Planjahr fünf zwölf neue Gebiets-Beratungs- und Diagnostikzentren zu eröffnen. Die Gesamtaufwendungen für die Entwicklung des Gesundheitsschutzbereichs sollen nicht weniger als auf 2—3fache vergrößert werden.

Konsequenz wird das Replizierungsprogramm der Komplexentwicklung der 30 sozialökonomisch zurückgebliebenen Rayons und Siedlungen erfüllt werden, daß eine beschleunigte Vervollkommnung ihrer sozialen Infrastruktur und die Hebung des Lebensniveaus der Bevölkerung vorsteht. Eine außerordentliche Bedeutung schenkt die Partei dem Schutz der Umwelt und der Verbesserung der ökologischen Lage. Davon ausgehend, hält die Kommunistische Partei Kasachstans es für notwendig, ein Ökologieprogramm der Republik auszuarbeiten und entschieden die Maßnahmen zur Erweiterung der Rechte der Republikorgane, über die Naturressourcen zu verfügen, und zur Gründung eines einheitlichen Dienstes der unabhängigen Kontrolle über die rationelle Nutzung der Naturressourcen zu unterstützen. Es ist notwendig, die Informationen über den Zustand der ökologischen Lage in der Republik, besonders in großen Industriezentren sowie in den Regionen, die nahe am Kernwaffenversuchsgelände Semipalatsk, an den Becken des Aral- und des Balchaschsees liegen, zu erweitern. Die Kommunistische Partei der Republik tritt entschieden für die Einstellung der Kernwaffenversuche auf dem Versuchsgelände im Raum von Semipalatsk, für die Annahme von Sonderbeschlüssen der Unionsregierung zur Hebung des Lebensniveaus und für die Gewähr besonderer Vorrechte der Bevölkerung dieser Regionen ein.

Die Politik der Partei auf dem Gebiet der Kultur und Bildung ist auf die Steigerung des intellektuellen Potentials der Werktätigen, auf die Schaffung der optimalsten Bedingungen für die Entwicklung des geistigen Lebens, auf die Wiederbelebung der wertvollen Volkstraditionen, auf die Hebung der erzieherischen Rolle der Familie gerichtet. Es ist ein komplexes Replizierungsprogramm der moralisch-ästhetischen Schulung und Erziehung der heranwachsenden Generation entwickelt worden, das die Humanisierung der Volksbildung vorsteht. Es wird das Netz allgemeinbildender Schulen ausgebaut, die sich auf das Anheben der nationalen Kulturen spezialisieren, werden Zentren für ästhetische Erziehung in den ländlichen Rayons geschaffen; ein musikalisches Republiktheater für Kinder, eine Schule der Volksblasinstrumente, eine Fachschule für Kunst-

gewerbe sollen eröffnet werden. All das wird die weitere Behauptung der sozialistischen Moral und Sittlichkeit fördern. Eine besondere Sorge der Kommunistischen Partei Kasachstans war und bleibt die Lösung von Problemen der zwischennationalen Beziehungen. Das Aktionsprogramm dieser Richtung ist in der KPdSU-Plattform „Die Nationalitätenpolitik der Partei unter den gegenwärtigen Bedingungen“ dargelegt. Die Kommunistische Partei Kasachstans erachtet es für notwendig, beharrlich Kurs zu steuern auf den Schutz des sowjetischen sozialistischen Föderalismus, auf den Zusammenschluß aller gesunden Kräfte der Gesellschaft gegen Separatismus, Extremismus, Offenbarungen von Chauvinismus und Nationalismus, gegen beliebige Versuche, die Brudervölker der Völker unseres Landes zu spalten. Es wird vorgesehene, die freie Entwicklung aller in der Republik lebenden Völker und nationalen Gruppen, ihrer Kulturen und Sprachen in der Praxis zu gewährleisten, die Arbeit zur Bereicherung und Festigung der tiefgehenden geistigen Beziehungen aller Nationen und Völkern fortzusetzen. In der Republik wurde das Gesetz über die Sprachen angenommen sowie die Konzeption der sprachlichen Politik und des Sprachenaufbaus entwickelt. In Übereinstimmung damit werden neben dem Kasachischen, das legislativ als Staatssprache festgelegt worden ist, und neben dem Russischen als der Sprache des zwischennationalen Verkehrs Bedingungen zum freien Funktionieren aller anderen Sprachen geschaffen, die in der Republik gebraucht werden. Die Parteigrundorganisationen werden größtmöglich die Realisierung des Prinzips der nichtrussisch-russischen und russisch-nichtrussischen Zweisprachigkeit sowie die Schaffung von Bedingungen zum Erlernen und Beherrschen der Sprachen fördern, ohne eine Diskriminierung der Menschen nach dem Sprachmerkmal zuzulassen. Die wichtigste Bedingung der Pflege der tatsächlichen Gleichberechtigung ist die maximale Vertretung aller nationalen Gruppen in der gesellschaftspolitischen Struktur der Republik. Die Partei teilt die Besorgnis der Werktätigen über die zunehmende Zahl der Rechtsverletzungen. Die Festigung der Gesetzlichkeit und Rechtsordnung ist der wichtigste Abschnitt in der Tätigkeit der Parteigrundorganisationen. Zu diesem Zweck wird in der Republik, ein Komplexprogramm zur Bekämpfung der Kriminalität ausgearbeitet, es begannen Arbeiter-Milizhelfertruppen zu wirken, sind konkrete Maßnahmen zur kadematischen Verstärkung der Organe des Inneren, zur Erhöhung des rechtlichen Schutzes ihrer Mitarbeiter

und zur technischen Ausstattung der Struktureinheiten der Innenorgane eingeleitet worden. Die Ausmerzungen der dem Sozialismus fremden Erscheinungen ist die Pflicht nicht nur der Rechtsschutzorgane, sondern auch der breiten Öffentlichkeit, aller Parteimitglieder, der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten, der Komsomol- und Gewerkschaftsorgane. Die Partei stützt sich bei ihren sämtlichen Vorhaben auf das lebendige Schöpferum der Massen, aller Bevölkerungsschichten und -gruppen. Ohne den festen und entscheidenden Standpunkt der Arbeiterklasse und Bauernschaft wird die Umgestaltung nicht voranzukommen. Die Kommunistische Partei der Republik erachtet es für notwendig, deren reale Beteiligung an den Wahlorganen und folglich am Schutz ihrer Interessen, an den Prozessen der Ausarbeitung, Annahme und Verwirklichung der den Prinzipien eines Rechtsstaates entsprechenden sozialökonomischen Beschlüsse bedeutend zu aktivieren. Die Rolle der Arbeitskollektive bei der Steuerung der wissenschaftlich-technischen Entwicklung der Betriebe, des sozialen Bereichs, bei der Regelung der Arbeitszeit und Pausen ist zu heben. Die Höhe der Entlohnung muß in ein Direktverhältnis zum Gesamtertrag jedes Werktätigen, zur Komplexität und Qualität der Arbeit, zur Rentabilität des Betriebs gebracht werden. Es steht bevor, im Zusammenhang mit der Entwicklung der genossenschaftlichen und Pachtbeziehungen die Möglichkeiten der Arbeitskollektive zu erweitern. Es ist der entscheidende Übergang zu den mannigfaltigen Formen des sozialistischen Eigentums und zu den Arten der Wirtschaftsführung zu gewährleisten. Das Diktat der administrativen Kommandomethoden der Leitung ist auszuschließen. Unter diesen Bedingungen können die Werktätigen aktiver auf die Festigung der gesellschaftlichen und Arbeitsdisziplin einwirken und entscheidender den bürokratischen Schranken widerstehen. Das Recht der Werktätigen auf Streik als das äußerste Mittel anerkennend, ist die Partei der Ansicht, daß die Lösung der Konflikte nur mit diesen Methoden nicht zum Erfolg der politischen Erneuerung beitragen wird. Es gibt nicht wenige andere Arten der Lösung der auftauchenden Fragen und der Verminderung der sozialen Gespanntheit. Für die praktischen Aktionen der Umgestaltung wird immer breiter die Jugend gewonnen. Mit Recht auf die Energie der Jungen und Mädchen, auf ihre schöpferische Bestrebungen sowie auf ihre Unterstützung alles

(Schluß S. 2)

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Ein hohes Tempo beim Wohnungsbau herrscht im achten Wohnbezirk von Temirtau, Gebiet Karaganda, vor. Die Planaufgaben sind von den Bauarbeitern des Trusts „Metallurgshilfströi“ in den vergangenen neun Monaten wesentlich überboten. Die besten Kennziffern hat dabei die Brigade von W. Suslow erzielt.

Mit erheblichem Planplus arbeiten gegenwärtig zahlreiche Kollektive der Produktionsvereinigung „Karatau“ von Dshambul. Gerade dieser Tage hat die Fahrerbrigade von I. Wassilenko ihr Arbeitsprogramm für diese Fünfjahrplanperiode absolviert. Bereits für 1991 arbeitet die Bohrerbrigade von A. Karlychanow. Ähnliche Leistungen weisen auch die Fahrerbrigaden von J. Weber, F. Amanow und J. Hebel auf.

Nennenswerte Leistungen erzielt das Kollektiv des Trusts „Kasagropromelektromontash“ von Taldy-Kurgan. Die Montagebrigaden haben bereits ihre Jahresplanaufgaben erfolgreich bewältigt. Sie haben sich vorgenommen, bis zum Jahrestag des Großen Oktober zusätzlich zum Plan Montagearbeiten im Werte von rund 1 700 000 Rubel auszuführen. Bis zum Jahresende wird sich diese Kennziffer um weitere 3 200 000 Rubel erhöhen.

Ein Haus für Mediziner wird künftig 18 Familien in der Arbeitersiedlung Martuk im Gebiet Aktjbinsk aufnehmen. Die Einwohner werden es zudem sehr bequem haben: Das neue Wohnhaus befindet sich in der Nähe des Krankenhauses. Die Versorgung des Medizinpersonals mit Wohnraum ist in diesem Rayon bereits zur guten Tradition geworden.



Ines Regehr (unser Bild) ist im Versuchsbetrieb für Kunstkeramik in Alma-Ata tätig.

Ein komplizierter Weg macht das Keramikgeschirr durch, ehe es eine Hausfrau durch seine frohen Farben erfreuen kann: Es wird eine Tonmasse zubereitet, wonach die Töpfer ihr die nötige Form verleihen; erst nach dem Brennen gelangt sie zu Bemalern.

Ines' Hände wirken dabei wahre Wunder. Mit raschen und genauen Griffen trägt sie eine Farbe nach der anderen auf, und die Schale gewinnt bei dem Drehen in den Händen der Meisterin eine wunderschöne Farbpalette.

Ihre Kollegen sagen, daß die junge Arbeiterin, die hierher nach der Absolvierung der Fachschule gekommen ist, schon merkwürdige Erfolge erreicht hat. Ines selbst bereitet diese Arbeit schon Genugtuung. Vielleicht eben deshalb spielen so die Farben auf den von ihr ausgestatteten Gefäßen,

Foto: Juri Weidmann

Unter Hinweis darauf, daß das

zum Winter rüstend

Auf den Farmen der 2. Abteilung des Sowchos „Iskra“, Gebiet Nordkasachstan, wird den Kühen nur zubereitetes Futter verabreicht. Dieser Sowchos hat im Gebiet die Initiative gestartet, die Viehüberwinterung organisiert durchzuführen und die Produktion bzw. Beschaffung tierischer Erzeugnisse zu vergrößern. Es sind je 24 Zentonnen hochwertige Futtermittel pro Tier vorrätig gemacht worden. Auch Mineralstoffzufütterungsmittel, Makro- und Mikrozusatzmittel bleiben nicht vergessen.

(KasTAG)

Viel Aufmerksamkeit schenkt man in der letzten Zeit im Gebiet Kustanal der Erzeugung von Volksbedarfsgütern. Da werden Maßnahmen getroffen, um ihr Sortiment zu erweitern und die Bedarfs Wünsche der Bevölkerung zu befriedigen.

Größen Beitrag zur Lösung dieses Problems leistet die Produktionsvereinigung für Bergbau und Erzaufbereitung Sokolowka-Sarbai in der Stadt Rudny. Sie ist zur Zeit der größte Konsumgüterproduzent im Gebiet. Ihre Erzeugnisse — Haushaltsgegenstände, Bücherregale, Werk-

Volks Finnlands weiterhin einen bedeutenden Beitrag zur Zivilisation leistet, sagte M. S. Gorbatschow, daß dies heute um so wichtiger ist, als eine Umgestaltung der internationalen Beziehungen auf einer neuen, demokratischen und humanistischen Grundlage beginnt.

M. S. Gorbatschow informierte den Präsidenten offen und ausführlich über die Spezifik des Moments, den die Sowjetunion heute durchlebt. Bei der Erörterung konkreter Probleme der sowjetischen Wirtschaft wurde dem neuen Typ der außenwirtschaftlichen Beziehungen, der Rolle von Joint Ventures und der Einbeziehung von Zonen einer intensiven Zusammenarbeit Aufmerksamkeit geschenkt.

M. S. Gorbatschow entwickelte seine Vorstellungen von den Perspektiven der Lösung zwischennationaler Probleme in der UdSSR auf der Grundlage der Erneuerung und Vervollkommnung der

sowjetischen Föderation. M. Kowitsch zeigte volles Verständnis der Politik der sowjetischen Führung zu dieser Frage und bekräftigte seine prinzipielle Position, dementsprechend die Beziehungen Finnlands zur UdSSR und zu ihren Republiken aufzubauen.

Nach Ansicht des Präsidenten Finnlands unterschätzen alle seriösen Staatsmänner des Westens, mit denen er in letzter Zeit zusammentraf, nicht die internationale Bedeutung der Perestrojka. Keiner von ihnen will sich gegenüber der Sowjetunion und Osteuropa provokativ verhalten. Er hob die Wichtigkeit eines Einverständnisses der sowjetischen Wirtschaft in der Weltwirtschaftssystem und einer Mitgliedschaft der UdSSR in den internationalen Wirtschaftsorganisationen hervor.

M. S. Gorbatschow wies auf die prinzipienfeste Position der Sowjetunion hin, die jegliche Ein-

mischung in die Angelegenheiten anderer Staaten ausschließt, und unterstrich besondere Bedeutung dieses Moments, da jeder Versuch, die natürliche Entwicklung zu stören, die die Völker selbst wollen, sehr schwere Folgen für die Weltlage insgesamt haben kann.

Die Gesprächspartner tauschten Meinungen über den gegenwärtigen Stand und die Bedeutung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen aus. M. S. Gorbatschow schätzte die Verhandlungen über strategische Rüstungen, über konventionelle Waffen und Streitkräfte in Europa im großen und ganzen positiv ein, obwohl noch ernste Probleme verbleiben, die einer gegenseitig akzeptablen Lösung harren.

Die Gespräche unter vier Augen werden fortgesetzt werden.

(TASS)

Konstantin ZEISER, Korrespondent der „Freundschaft“

Treffen M. S. Gorbatschows mit M. Koivisto

Unter Hinweis darauf, daß das

zum Winter rüstend

Auf den Farmen der 2. Abteilung des Sowchos „Iskra“, Gebiet Nordkasachstan, wird den Kühen nur zubereitetes Futter verabreicht. Dieser Sowchos hat im Gebiet die Initiative gestartet, die Viehüberwinterung organisiert durchzuführen und die Produktion bzw. Beschaffung tierischer Erzeugnisse zu vergrößern. Es sind je 24 Zentonnen hochwertige Futtermittel pro Tier vorrätig gemacht worden. Auch Mineralstoffzufütterungsmittel, Makro- und Mikrozusatzmittel bleiben nicht vergessen.

(KasTAG)

Viel Aufmerksamkeit schenkt man in der letzten Zeit im Gebiet Kustanal der Erzeugung von Volksbedarfsgütern. Da werden Maßnahmen getroffen, um ihr Sortiment zu erweitern und die Bedarfs Wünsche der Bevölkerung zu befriedigen. Größen Beitrag zur Lösung dieses Problems leistet die Produktionsvereinigung für Bergbau und Erzaufbereitung Sokolowka-Sarbai in der Stadt Rudny. Sie ist zur Zeit der größte Konsumgüterproduzent im Gebiet. Ihre Erzeugnisse — Haushaltsgegenstände, Bücherregale, Werk-

Konsumgütersortiment erweitert

schon den Forderungen der modernen Technik. Zur Zeit stellt das Werk direkte Verbindungen mit den Zulieferbetrieben her, die Bauteile für die Waschmaschinen liefern werden. Es ist vorgesehene, schon bis Jahresende die erste Partie der Waschmaschinen „Arman“ an die Handelsorganisationen zu liefern.

Konstantin ZEISER, Korrespondent der „Freundschaft“

Ein wahres Geschenk für die Kustanaler wird auch die Aufnahme der Herstellung der Waschmaschine „Arman“ (vom Typ „Maljutka“) sein. Das erste Exemplar dieser Waschmaschine ist vor kurzem im Dieselmotorenwerk Kustanal montiert worden. Alle technischen Daten und die Ausgestaltung des Geräts entsprechen den Forderungen der modernen Technik. Zur Zeit stellt das Werk direkte Verbindungen mit den Zulieferbetrieben her, die Bauteile für die Waschmaschinen liefern werden. Es ist vorgesehene, schon bis Jahresende die erste Partie der Waschmaschinen „Arman“ an die Handelsorganisationen zu liefern.

Konstantin ZEISER, Korrespondent der „Freundschaft“

Kustanal

Kustanal

Politische Plattform des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans zu den Wahlen der Volksdeputierten der Kasachischen SSR und der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten

(Schluß)

Neuen und Fortschrittlichen baue, sieht die Kommunistische Partei der Republik ein, daß es sich unter der Jugend viele Probleme angehäuft haben. Auf Grund ihrer Analyse gilt es, energiereichere Maßnahmen zur Schaffung der politischen, rechtlichen, sozial-ökonomischen, materiellen und anderen Bedingungen zu ergreifen, die für die vollwertige Ausbildung und Erziehung der heranwachsenden Generation nötig sind. Die Kommunistische Partei der Republik unterstützt eine starke Staatspolitik gegenüber den Jugendlichen, gerichtet auf die maximale Befriedigung ihrer Bedürfnisse bezüglich der Wohnungszuweisung, der interessanten Freizeitgestaltung, der Berufsausbildung, der voller Entfaltung der schöpferischen und Arbeitsfähigkeiten, besonders auf dem Lande.

Eine beachtliche Aufmerksamkeit wird den Lebens- und Arbeitsbedingungen der Frauen geschenkt. Die Parteiglieder der Republik müssen weiterhin alles tun, damit die Frauen ihre glückliche Mutterschaft voll mit aktiver Beteiligung an den Arbeits- und Staatsangelegenheiten verbinden können, sie müssen die Realisierung der beschlossenen Maßnahmen zur Schaffung der optimalen Arbeits- und Betriebsbedingungen, zur Verlängerung der Urlaubsdauer für Mütter, zur Steigerung der gesetzlich festgelegten Beihilfen für die alleinstehenden Mütter, für die kinderreichen und wenigbemittelten Familien fördern.

Als ihre Pflicht betrachten die Parteiglieder die Sorge für die Partei-, Kriegs- und Arbeitsveteranen, für die Invaliden, Greise und Kinder, die ohne Fürsorge geblieben sind. Akte wahrer Barmherzigkeit und Aufmerksamkeiten ihnen gegenüber werden die Beschlüsse sein, die auf die Verbesserung der Rentenversorgung,

auf die Erweiterung der Errichtung der Alters- und Kinderheimen gerichtet sind. Unterstützt werden auch die Maßnahmen zur Vergrößerung der Produktion von Waren zu sozial niedrigen Preisen, darunter auch für bedürftige Menschen.

Die Partei bewertet hoch die Bemühungen der schöpferischen und wissenschaftlichen Intelligenz um die Konsolidierung aller Kräfte der Gesellschaft, um die Festigung der Völkerverständigung, die Behauptung der Ideale des Humanismus und der Kultur. In der Republik werden konsequent Bedingungen für die Entwicklung der Wissenschaft, Kunst und Kultur geschaffen.

Die Parteiglieder Kasachstans haben mit der Vorbereitung zum förmlichen XXVIII. Parteitag der KPdSU begonnen. Diesem Ereignis werden der XVII. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans und die Rechenschaftslegungen in den Parteigremien vorausgehen, die die Ergebnisse der vergangenen Umgestaltungsetappe bewerten, ihre weiteren Perspektiven abzeichnen werden. Die Kommunistische Partei Kasachstans unterstützt die Linie der KPdSU auf die Entwicklung von Demokratie und Glasnost, billigt die Wahl der Kommunisten, die die Achtung und das Vertrauen der Werktätigen genießen, in leitende Partei- und Sowjetorgane auf alternativer Grundlage.

In der komplizierten und sich rasch verändernden Lage müssen die Kommunisten die entstandene Situation objektiv analysieren, die begangenen Fehler und Unterlassungen prinzipiell bewerten und Maßnahmen zu ihrer Abschaffung treffen. Die Parteikomitees müssen die administrativen Weisungsmethoden der Leitung loswerden, weiterhin die Struktur der Parteikomitees reorganisieren und den Parteiapparat

durch originell denkende, von Stereotypen und Schablonen freie Funktionäre und Fachleute erneuern, die unmittelbar aus den Arbeitskollektiven gekommen sind.

Jede Parteiorganisation muß den Stil und die Methoden der Arbeit anhand der tiefgehenden Analyse der Lebensprozesse verkommen. Nur auf dem Weg der innerparteilichen Demokratie, wo jede Parteiorganisation zum politischen Kern des Arbeitskollektivs werden wird, sind das weitere Wachstum des Ansehens der Partei im allgemeinen und die Erhöhung ihrer Avantgarderolle in der Gesellschaft möglich.

Eine besondere Bedeutung gewinnt heute das Erlernen der Methoden der politischen Leitung, die die Hinwendung zum Menschen, zu seinem Bewußtsein und zu den inneren Motiven seines Verhaltens voraussetzen. Diese Methoden bedeuten das Vermögen, die Politik der Partei durch Kommunisten mit Hilfe von Überzeugungsmitteln, mit Stütze auf die demokratischen Prinzipien und unter Berücksichtigung der öffentlichen Meinung, der Interessen verschiedener sozialer Gruppen und nationaler Besonderheiten der Bevölkerung ins Leben umzusetzen.

Besondere Aktualität gewinnen vor den Wahlen die Fragen, verbunden mit der Gewährleistung der Avantgarderolle der Partei im politischen System der sowjetischen Gesellschaft und ihrer Befreiung von den ihr nicht eigenen Funktionen. Die von der XIX. Unionspartei-Konferenz ausgearbeitete Haltung restlos billigt, betrachten das ZK, die Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees die reale Übergabe der Staatsmacht an die Sowjets der Volksdeputierten als ihre Hauptaufgabe in der gegenwärtigen Etappe. Nur unter dieser Bedingung kann die Schaffung eines wahrhaft demokratischen Mecha-

nismus der Macht gewährleistet werden, bei dem die breiten Volksmassen an der Lösung gesamtstaatlicher, Republik- und regionaler Fragen teilnehmen werden.

Die politischen Funktionen der Parteiglieder müssen durch die Teilnahme der Kommunisten an den Sowjets, durch den Kampf um die Wahl der autoritativen und würdigsten Vertreter der Partei für sie realisiert werden. Dabei werden die Parteiorganisationen die Anforderungen an die Kommunisten, die an der Arbeit der Volksmachtorgane zur Realisierung des Kurses der Partei auf die Erneuerung des Sozialismus teilnehmen, erhöhen und anstreben, damit sie ein persönliches Beispiel hoher Verantwortung für die übernommene Sache liefern.

Unter den Bedingungen der Vertiefung der sozialistischen Demokratie und der Steigerung der wirtschaftlichen Selbständigkeit der Betriebe, der Erweiterung der Rechte der Arbeitskollektive bildet sich eine neue Praxis der gegenseitigen Beziehungen der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen heraus. Die schon gesammelten Erfahrungen entwickeln, werden die Parteikomitees die Arbeit zur Erweiterung der Rechte der Gewerkschaftskomitees auf dem Gebiet der Arbeit und der Verwirklichung der Schutzfunktionen, zur Durchführung der sozialen Politik und einer solchen Zusammenarbeit billigen, bei der ihr Herumadministrieren und -kommandieren völlig ausgeschlossen wird.

Die Kommunistische Partei Kasachstans hält nach wie vor den Kommunistischen Jugendverband für ihren zuverlässigen Gehilfen und ihre Reserve und denkt ihn sich als eine völlig freiwillige, selbsttätige und selbständige Organisation, gebildet aus politischen aktiven Kräften der Jugend. Die gegenseitigen Beziehungen zwischen der Partei und

dem Komsomol in der Republik werden sich auf den Leninschen Prinzipien und den Traditionen der parteilichen Leitung dieses Verbandes, auf der Grundlage der Einheitlichkeit der ideologisch-politischen Plattform, der gegenseitigen Achtung und des Vertrauens beruhen.

Die selbsttätigen Organisationen und Bewegungen beeinflussen wesentlich die Entwicklung der Umgestaltungsprozesse und die Verstärkung der gesellschaftlichen Initiative in der Republik. Viele von ihnen nehmen aktiv an der Arbeit zur Sanierung der ökologischen Lage teil und treten als Partner der Staats- und Komsomolorganisationen bei der beschleunigten Erneuerung des gesellschaftlichen Lebens sowie im Kampf gegen Bürokratismus auf. Die Kommunistische Partei der Republik ist bestrebt, der erwachten Initiative der Massen politische Reife und schöpferischen Charakter zu verleihen, und wird die konstruktiven Unternehmungen der selbsttätigen gesellschaftlichen Gremien und Bewegungen auf jede Art und Weise unterstützen. Zugleich hält sie auch die Erscheinungen des Extremismus und der Spekulation auf den vorhandenen Schwierigkeiten der Umgestaltung durch einzelne unter ihnen für unmöglich. Den antisozialistischen und Antiverfassungssaktionen wird eine gehörige Abfuhr vom Standpunkt der parteilichen Überzeugung und Prinzipien-treue aus erteilt.

Angesichts der sich entwickelnden wirtschaftlichen Selbständigkeit der Regionen, Betriebe und Organisationen sowie der Erweiterung ihrer Rechte und Vollmachten ist es notwendig, einen festen Riegel den Erscheinungen von Lokalpatriotismus, von Kollektivem und Gruppenegoismus, von Mißwirtschaft und Verschwendung vorzuziehen. Dazu wird die vernünftige Ver-

bindung der Demokratisierung der Gesellschaft mit Verantwortung, Statistik und Kontrolle beitragen, die von den Organen der Volkskontrolle verwirklicht und koordiniert werden. Die Parteikomitees werden ihnen nach Kräften Hilfe erweisen und im Kampf gegen die negativen Erscheinungen sowie sie für die Festigung der Vertrags-, Betriebs- und Vollzugsdisziplin unterstützen.

Die Kommunistische Partei Kasachstans wird einen Kurs auf die Ausführung der aktiven Kadernpolitik, auf die Verleihung einer größeren Selbständigkeit den Republik- und örtlichen Organen bei der Auswahl und beim Einsatz der Mitarbeiter der neuen Umgestaltungsformation, auf den Verzicht auf Herumadministrieren bei dem Einsatz der Kadern in den Staatsmacht- und Verwaltungsorganen sowie in den Massenorganisationen, auf die weitere Demokratisierung des Wahlprozesses in der Partei steuern.

Die Kommunistische Partei Kasachstans erachtet es als ihre Pflicht, zu erklären, daß während der Wahlen der Volksdeputierten zu den örtlichen Sowjets und zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR die Parteiglieder eine aktive Haltung einnehmen werden. Sie werden zur Durchführung dieser überaus wichtigen gesellschaftlich-politischen Kampagne auf der Grundlage einer weitgehenden Analyse der gesellschaftlichen Meinung und der Festlegung einer exakten politischen Linie mit Stütze auf die wahren Führer aller sozialen Gruppen beitragen. Eine besondere Unterstützung wird den besten Vertretern der Arbeiterklasse und der Bauern — den aktiven Teilnehmern der Umgestaltung erwiesen werden, die kühn, entschlossen, kompetent und großangelegt handeln. Der Deputiertenkörperschaft müssen aktive Kräfte der Volksintelligenz, wahrhaft markante Persönlichkeiten beitreten, die die Sorgen und Hoffnungen des Volkes kennen und imstande sind, auf die Gemüter und Herzen der Menschen einzuwirken und die Verantwortung für die Lösung der Staatsaufgaben auf sich zu nehmen. In den Sowjets müssen würdige gesellschaftliche Organisationen, die Gewerkschaften, der Leninsche Komsomol der Republik, die Frauenräte, die Kooperativorganisationen, die Kriegsveteranen und Arbeitsveteranen, die schöpferischen Verbände und andere Gremien vertreten sein. Durch die Parteiorganisationen wird ihnen nach Kräften Unterstützung bei der Entwicklung der gesellschaftlichen Tätigkeit der Massen zur Einbeziehung immer neuer Anhänger der Umgestaltung in die Prozesse der Erneuerung erwiesen werden.

Die Wahlkampagne fällt zeitlich mit der Vorbereitung der Feier des 120. Jahrestags W. I. Lenins und des 45. Jahrestags des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg zusammen. Man muß diese Jubiläen für die breite Propaganda der Ideale des Sozialismus und der Vorzüge der revolutionären Erneuerung des Landes ausnutzen.

Die Kommunistische Partei Kasachstans ruft die Kommunisten und alle Werktätigen der Republik auf zur aktiven Teilnahme an den Wahlen in den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und in die örtlichen Sowjets der Volksdeputierten, zur Konsolidierung der ganzen Gesellschaft auf der Grundlage ihrer politischen Plattform, gerichtet auf die Lösung der verantwortungsvollen Aufgaben der Umgestaltung.

Die Wahlen der Volksdeputierten müssen zu einer Schule der Demokratisierung und zum Triumph der Vollmacht des Volkes werden. Das Programm der Umgestaltung ist das Programm der Partei und des ganzen Volkes.



Außenwirtschaftliche Beziehungen vervollkommen

Sitzung des Komitees des Obersten Sowjets der UdSSR für internationale Angelegenheit

Das Komitee des Obersten Sowjets der UdSSR für internationale Angelegenheiten hat am 25. Oktober dem Parlament empfohlen, sich der UNO-Konvention von 1980 bezüglich der Verträge über den internationalen An- und Verkauf von Waren anzuschließen.

Wie der Stellvertretende Minister für Außenwirtschaft der UdSSR, W. Burmistrov in der Sitzung betonte, legt die Konvention einheitliche Normen für die gegenseitige Verantwortung der Geschäftspartner fest, was angesichts der rapide gewachsenen Zahl der Teilnehmer der außenwirtschaftlichen Beziehungen besonders wichtig sei.

Der amtierende Vorsitzende des Komitees, A. Dsachow, verwies darauf, daß in der UdSSR bereits 6 700 Firmen und Betriebe registriert wurden, die Außenhandelsberechtigung haben. Er betonte zugleich, daß viele davon über unzureichende Erfahrungen verfügen und Fehler begehen, die dem Staat beträchtliche Wirtschaftsschäden zufügen. Die Vereinfachung der Normen für den An- und Verkauf sollte nach seiner Meinung die Lage wesentlich verbessern.

Während der Diskussion wurde unter anderem die Effektivität der außenwirtschaftlichen Tätigkeit des Sowjetstaates bemängelt. Volksdeputierte verwiesen auf die rasch zunehmende Zahl der Dienstleistungen sowjetischer Geschäftsleute ins Ausland, die nicht immer erforderlich seien, jedoch bedeutende Valutamittel in Anspruch nehmen. Waren bis 1986 im Bereich der außenwirtschaftlichen Beziehungen 20 000 Fachleute tätig, so sind es heute über 100 000. Dabei ist kein entsprechendes Wachstum des Warenumsatzes zu verzeichnen. Im Hinblick auf die Wichtigkeit dieser Probleme wurde beschlossen, sie in einer gesonderten Sitzung zu behandeln.

Das Komitee beriet ferner über die Veränderung des Verfahrens der Verankerung des internationalen Lenin-Friedenspreises. Die Redner hoben hervor, daß die Autorität dieser Auszeichnung gesunken ist — unter anderem deswegen, weil dieser Preis aus Motiven ideologischen Charakters vorwiegend an Persönlichkeiten der internationalen kommunistischen und der nationalen Befreiungsbewegung verliehen wurden. Die Volksdeputierten sprachen sich dafür aus, sich bei der Auswahl der Kandidaten für diesen Preis von dem neuen politischen Denken leiten zu lassen und von den allgemeinmenschlichen Idealen auszugehen. Zur Erarbeitung eines diesbezüglichen Beschlusses wurde eine Initiativgruppe aus Mitgliedern des Komitees gebildet.

(TASS)

Wir fordern Gerechtigkeit!

In einer Atmosphäre der Aufgeschlossenheit fand am 19. Oktober im Kulturpalast des Alma-Ataer Baumwollkombinats (AChBK) die fällige Sitzung der Alma-Ataer Grundorganisation der Gesellschaft „Wiedergeburt“ statt. Sie wurde dem 71. Jahrestag der Unterzeichnung des Leninschen Dekrets über die Gründung der Arbeitskomitee der Wolgadeutschen gewidmet. Der Veranstaltung wohnten nicht nur die Einwohner von Alma-Ata, sondern auch Gäste aus anderen Städten der Republik bei.

Nachdem Jakob GERNER, stellvertretender Chefredakteur der „Freundschaft“, in den Anwesenden in einer kurzen Ansprache zu dem denkwürdigen Ereignis in der Geschichte der Sowjetdeutschen gratulierte hatte, ergriff Robert KORN, verantwortlicher Sekretär der Gesellschaft „Wiedergeburt“, das Wort. Er erstattete die Mitteilung über die Arbeit der Kommission des Nationalitäten-Sowjets des Obersten Sowjets der UdSSR für Probleme der Sowjetdeutschen. Jüngste Umfragen besagen: Das Selbstbewußtsein der Mas-

sen in unserer Gesellschaft ist höher und kritischer geworden. Ehemalige Selbstgefälligkeit und Konformismus werden durch die wachsende politische Aktivität verdrängt. Auf die kollektive Weisheit des Volkes gestützt, vollzieht sich die Erneuerung aller Seiten des Lebens. Übrigens heißt es im Artikel 9 der Verfassung der UdSSR, daß die Entwicklung der sozialistischen Demokratie unter anderem mit ständiger Respektierung der öffentlichen Meinung einhergeht. In den Jahren der Stagnation wurden diese Prinzipien, die auch in einigen anderen Gesetzgebungsakten verankert sind, nicht energisch genug durchgesetzt.

Perestrojka, Vertiefung der Demokratie und Transparenz in der Sowjetunion haben Interesse für die öffentliche Meinungsforschung beträchtlich verstärkt. Die Partei- und Sowjetorgane, Ministerien Massenmedien wollen eine ausführliche Vorstellung von den Ansichten und Einschätzungen der unterschiedlichen sozialen Gruppen haben, die Reaktion der Bevölkerung auf gefällte Beschlüsse, auf die jeweiligen Ereignisse des poli-

tischen, ökonomischen und geistlichen Lebens ermitteln. Die Geschichte zeugt von einer wichtigen und aufschlußreichen Tendenz: Die revolutionären Umgestaltungen in der Gesellschaft bestärken immer und überall die „Stimme des Volkes“.

Die öffentliche Meinung, die man in alten Zeiten das Gewissen der Gesellschaft nannte, reagiert feinfühlig auf alles, was im Lande geschieht. Sie ist veränderlich, wie das Leben selbst, und keineswegs teilnahmslos. Ihre Erforschung hilft, die Strategie der Umwandlungen genauer und humaner zu gestalten. Gerade zu diesem Zweck, betonte der Redner, seien in der Kommission für Probleme der Sowjetdeutschen, geleitet von Genadi Kissejow, einige Arbeitsgruppen gebildet worden, um die Meinung der Sowjetdeutschen über die Notwendigkeit der Wiederherstellung ihrer Autonomie klarzustellen. Die Vertreter der Kommission besuchten zu diesem Zweck Kirgisien, die Altai-region, Kasachstan. Ferner erinnerte Robert Korn die Anwesenden daran, daß die „Freundschaft“ eine ausführliche Repor-

tage über die Zusammenkunft der Vertreter der Sowjetdeutschen der Stadt und des Gebiets Alma-Ata mit der Arbeitsgruppe der Kommission für Probleme der Sowjetdeutschen veröffentlicht habe. Er selbst habe als Korrespondent der „Freundschaft“ ähnlichen Treffen in Karaganda und Zellinograd beigewohnt. Genauer wie in Alma-Ata habe sich auch hier die überwiegende Mehrheit der Anwesenden entschieden für die Wiederherstellung der Autonomie der Sowjetdeutschen an der Wolga ausgesprochen. Die „Freundschaft“ habe darüber ausführlich berichtet.

Die öffentliche Meinung zu berücksichtigen und zu erforschen sei, wie es auf der XIX. Parteikonferenz hieß, von der Perestrojka untrennbar und eine außerordentlich wichtige Garantie ihrer Unumkehrbarkeit. Das habe aber mit dem Versuch der „Literaturnaja Gaseta“, eine Diskussion über die Gründung der Autonomie der Sowjetdeutschen im Gebiet Kaliningrad zu entfalten, nichts zu tun. Und zwar aus folgenden Gründen: Es handle sich erstens nicht um die Gründung, sondern um die Wiederherstellung der Autonomie der Sowjetdeutschen. Zweitens sei die Behauptung Kurt Wiedmeyers in der genannten Zeitung, die Gesellschaft

„Wiedergeburt“ berücksichtige nur die Interessen der Wolgadeutschen, während die aus anderen Gebieten der Sowjetunion stammenden Deutschen „in der Rechtlosigkeit dahingeworfen“ seien, ein empörender demagogischer Trick, denn im Programm der Gesellschaft stehe es schwarz auf weiß: „Hauptziel der Uniongesellschaft „Wiedergeburt“ sind die vollständige Rehabilitierung der Sowjetdeutschen und die Wiederherstellung ihrer Gleichberechtigung mit allen Völkern der Sowjetunion durch die Wiederherstellung ihrer Staatlichkeit — der Autonomie der Sowjetrepublik der Sowjetdeutschen an der Wolga“. Die Kommission des Nationalitäten-Sowjets sei für die Probleme der Sowjetdeutschen (Anm. — R. U.) geschaffen worden und in der Plattform der KPdSU hieß es eindeutig: „Alle Maßnahmen für die Lösung der Probleme der Sowjetdeutschen ergreifen“. Der Meinung des Redners nach seien diese offensichtlichen Tatsachen absichtlich nicht berücksichtigt worden, um die Öffentlichkeit zu verwirren und einen Teil der Sowjetdeutschen für eine absurde Idee zu gewinnen, die Autonomie der Sowjetdeutschen im Gebiet Kaliningrad zu gründen. Das sei auch das Ziel der von der „Literaturnaja Gaseta“ veranstalteten „Umfrage“. Die Wie-

derherstellung der Gerechtigkeit dürfe aber nicht von den Ergebnissen einer tendenziösen Umfrage und den Vorstellungen eines Kurt Wiedmeier abhängig gemacht werden.

Diesen Standpunkt teilten auch die Diskussions Teilnehmer, die sich auf der Sitzung zu diesem Thema äußerten: Heinrich Hartung, Herold Belger, Adam Merz, Wilhelm Michaelis und viele andere.

Nachher sprach Adam MERZ, Vorsitzender der Republikgesellschaft „Wiedergeburt“, über die aktuellsten Aufgaben der Gesellschaft und beantwortete zahlreiche Fragen der Anwesenden. In der Pause nach der Sitzung wurde die Aufnahme in die Gesellschaft „Wiedergeburt“ organisiert. Nachher fand ein Konzert statt, an dem sich die Schauspieler des Deutschen Theaters und des Konservatoriums Alma-Ata beteiligten und das von den Zuschauern sehr warm aufgenommen wurde.

Robert UNTERWALDEN Alma-Ata
Unsere Bilder: Adam Merz beantwortet Fragen der Anwesenden; Wilhelm Michaelis; neue Mitglieder der „Wiedergeburt“;
Schauspieler des Deutschen Theaters auf der Bühne.
Fotos: Juri Weidmann

In der Kommission des Politbüros des ZK der KPdSU zur ergänzenden Untersuchung der Materialien über die Repressalien in den 30er und 40er Jahren sowie zu Beginn der 50er Jahre

Auf der fälligen Sitzung der Kommission unter dem Vorsitz von N. I. Jakowlew wurde eine Mitteilung des Komitees für Parteikontrolle beim ZK der KPdSU über die Erörterung der Parteizugehörigkeit der Personen, die im Gerichtsverfahren gegen die sogenannte „konterrevolutionäre rechte Oppositionsgruppe Slepokows und anderer („Bucharinsche Schule“) verurteilt wurden, entgegengenommen.

Gemäß dieser fabrizierten Sachverhalte im Oktober 1932 und April 1933 ohne Genehmigung des Staatsrats 38 Personen festgenommen wurden. Die Mehrheit der Beschuldigten waren Vertreter der jungen sowjetischen Intelligenz, die hohe Funktionen in zentralen und lokalen ideologischen, Planungs- und Wirtschaftsorganen bekleideten. Unter den Festgenommenen gab es viele ehemalige Hörer des Instituts der Roten Professur, Zöglinge von N. I. Bucharin, der sich an der theoretischen und wissenschaftlichen Lehrtätigkeit des Instituts aktiv beteiligte.

33 festgenommene Mitglieder und ein Kandidat der Partei wurden wegen angeblicher rechter konterrevolutionärer Tätigkeit aus den Reihen der KPR (B) ausgeschlossen.

Das Kollegium der Vereinigten Staatlichen Politischen Verwaltung (OGPU) verurteilte am 16. April 1938 nach der Untersuchung der im Gerichtsverfahren gefälschten Materialien, sogar ohne die Anklageschrift über diese Sache zu besitzen, 34 Beteiligte zu verschiedenen Fristen Freiheitsentzug wegen Beschuldigung der Teilnahme an der „konterrevolutionären rechten Oppositionsgruppe“, die angeblich das Ziel verfolgte, aktiv gegen die Sowjetmacht anzukämpfen und die kapitalistische Ordnung in der UdSSR wiederherzustellen, an der Durchführung „einer aktiven konterrevolutionären Agitation im Interesse der internationalen Bourgeoisie“. Einigen Beschuldigten wurde außerdem inkriminiert, sie seien Anhänger des Terrors gegen die Führung gewesen.

Die meisten von ihnen wurden in den Jahren 1937 und 1938 gemäß diesen und anderen ähnlichen Beschuldigungen, laut Urteil des Militärkollegiums des Obersten Gerichts der UdSSR und von Gebietsrechtsergänzern des Volkskommissariats des Innern zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Während der Untersuchung wurde festgestellt, daß es beim

sogenannten Fall der „konterrevolutionären rechten Oppositionsgruppe Slepokows und anderer („Bucharinsche Schule“) um Tatsachenfälschung und grobe Verstöße gegen die Strafrechts- und Verfahrensnormen bei der Untersuchung handelt. Nur eine Gruppe der in diesem Fall Verurteilten wurde in den 50er und 60er Jahren gerichtlich rehabilitiert. Die Rehabilitierung der übrigen erfolgte gemäß dem Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 16. Januar 1989.

Während der parteilichen Untersuchung konnten die politischen Anschuldigungen, die den Angeklagten beim Ausschluss aus der Partei zur Last gelegt worden waren, nicht bestätigt werden. Ihre theoretischen Arbeiten, die die Wege des sozialistischen Aufbaus in unserem

Land begründeten, trugen einen Diskussionscharakter und boten in einer Reihe von Richtungen eine Alternative zur Theorie und Praxis der weisungsgebundenen und gewaltmäßigen Leitungsmethoden, die in jener Zeit oktroiert wurden. Daher bestand kein Grund, diese Standpunkte als parteifeindlich und konterrevolutionär zu bewerten. Es bestand auch die Konferenz der Rechten als solche nicht, deren Organisation manchen aus der Partei ausgeschlossenen Genossen wie auch die Teilnahme an ihr zur Last gelegt wurde.

Davon ausgehend, hat das Komitee für Parteikontrolle beim ZK der KPdSU die Mitgliedschaft von A. J. Eichenwald, P. K. Alexandrow, S. A. Alexandrow, A. D. Arefjew, A. F. Astrowa-Tschernikowa, P. K. Baschenkow, D. F. Busin, S. G. Winogradow, J. S. Gasperskaja, I. T. Shrow, A. D. Saizew, B. I. Idelson, N. A. Karew, A. I. Karmaltow, P. J. Krotow, W. W. Kusmin, W. S. Lapkin, T. R. Lewina, J. M. Lobowa-Burenina, D. P.

Marecki, B. P. Nesterow, W. S. Popow, S. N. Radin, P. F. Saposhnikow, A. N. Slepokow, N. A. Uglanow, A. M. Tschernuchin und des Mitgliedskandidaten G. S. Slessarew in der Partei post mortem wiederhergestellt. Früher war die Parteimitgliedschaft von F. P. Medwedew, P. G. Petrowski, K. G. Chacharow und J. W. Zellin wiederhergestellt worden.

Ein Beschluß wurde über die Wiederherstellung der Parteimitgliedschaft von N. A. Bardin gefaßt, der im sogenannten Fall der „Leningrader konterrevolutionären Sinowjewschen Gruppe von Saharow, Saluzki und anderen“ verurteilt worden war. Die Mitteilung des Komitees für Parteikontrolle beim ZK der KPdSU ist zur Kenntnis genommen worden.

An der Sitzung der Kommission beteiligten sich die Genossen W. A. Krjutschkow, W. A. Medwedew, B. K. Pugo und G. P. Rasumowski. Die Kommission setzt ihre Arbeit fort.



PANORAMA

DDR verwirklicht einseitige Abrüstungsinitiativen

Die von der DDR zu Jahresbeginn angekündigten einseitigen Abrüstungsinitiativen wurden dieser Tage mit der weiteren Reduzierung von Truppen und Rüstungen der Nationalen Volksarmee (NVA) fortgesetzt. In den Garnisonen Beelitz (Bezirk Potsdam), Gotha (Bezirk Erfurt), Goldberg (Bezirk Schwerin), Sonnerhausen (Bezirk Dresden), Großenhain (Bezirk Neubrandenburg) erfolgte unter Anteilnahme der Öffentlichkeit die Auflösung der dort stationierten sechs Panzerregimenter. Auf Appellen wurde den Soldaten beim Schutz des friedlichen Aufbaus gedankt. Die Kommandeure der sechs Regimenter übergaben die Truppenfahnen an die vorgesetzten Stäbe.

Mit der schrittweisen Verringerung des Personalbestandes und der Kampftechnik war bereits im April begonnen worden. Die Panzer der Typen T-54/55 werden verschrottet oder nach Umrüstung in der Volkswirtschaft eingesetzt. Der Beschluß des Nationalen Verteidigungsrates der DDR vom Januar 1989 sieht vor, die NVA einseitig und unabhängig von Verhandlungen bis 1990 um 10 000 Mann, 600 Panzer und 50 Flugzeuge zu reduzieren. Die Ausgaben für die nationale Verteidigung sollen um zehn Prozent gesenkt werden.

Zur Auflösung des Panzerregiments acht in Goldberg hatten sich Journalisten aus aller Welt eingefunden. Auf einem Briefing informierte sie Generaloberst Horst Stechbarth, Stellvertreter des Ministers für nationale Verteidigung und Chef der Landstreitkräfte der NVA, über die Umstellung der Nationalen Volksarmee auf einen noch strikteren

Verteidigungscharakter. Er verwies darauf, daß dies aus der realistischen Politik der SED und der DDR resultiere und den begonnenen Wandlungen zum Guten in den internationalen Beziehungen Rechnung trage.

Es sei kein leichter Entschluß gewesen, in einer Welt voller tiefer Widersprüche auf militärische Potenzen freiwillig zu verzichten, die ihrem Charakter und Auftrag entsprechend ausschließlich der Sicherung des Friedens und dem Schutz des Sozialismus dienen. Er betonte, daß die Stärke der Friedenskräfte und baue auf die menschliche Vernunft und ihre bestimmende Kraft in der Politik der Regierungen in Ost und West. „Wir wissen sehr wohl, daß ein sicherer Frieden nur das gemeinsame Werk aller Völker und Staaten sein kann. Deshalb kann uns niemand unsere Besorgnis darüber verbieten, daß trotz allen Entgegenkommens der Staaten des Warschauer Vertrages in Fragen der Entspannung und Abrüstung seitens der USA und der NATO bisher nichts gleichartiges in Angriff genommen wurde“.

Generaloberst Stechbarth knüpfte an die Wünsche der Bürger und Soldaten der Republik an und äußerte die Erwartung, in absehbarer Zeit am Bildschirm eine Reportage über eine gleichartige Veranstaltung wie die heutige aus Lüneburg, Munster, Celle oder Koblenz zu erleben.

Anschließend nutzten die Journalisten die Gelegenheit, Fragen zu stellen. Sie interessierte beispielsweise, was aus den Armeegehörigen und Zivilbeschäftigten des Truppenteils werde. Generaloberst Stechbarth

erklärte, daß jede neue Aufgabe in der Armee oder in der Volkswirtschaft erwarte. Danach befragt, wie seine Division jetzt mit etwa 40 Prozent weniger Panzern ihren Auftrag erfüllen könne, antwortete Divisionskommandeur Generalmajor Manfred Jonischkes: „Entsprechend der Militärdoctrin des Warschauer Vertrages vollziehe sich in seinem Verband ein Strukturwandel zugunsten jener Waffen, die zur Verteidigung bestimmt seien. Gestärkt würden folgerichtig die Truppenluft- und Panzerabwehr sowie entsprechende Pioniermittel. Auch die Übungen werden ausschließlich auf Verteidigung ausgerichtet.“

Der Divisionskommandeur verlas vor etwa 400 Angehörigen des Panzerregiments acht einen Befehl des Verteidigungsministers zur Auflösung des Truppenteils. In einer Ansprache machte Generaloberst Stechbarth auf den geschichtlich bedeutsamen Augenblick aufmerksam. Erstmals seien auf deutschem Boden sechs gefechtsbereite, vollausbildete und modern bewaffnete Regimenter aus friedenspolitischen Gründen ersatzlos aufgelöst. Es wurden Waffen außer Dienst gestellt, nicht weil sie veraltet oder veraltet sind, sondern weil die DDR konsequent die Politik verwirklicht, mit immer weniger Waffen den Frieden sicherer zu machen.

Mit der Übergabe der Truppenfahnen an den vorgesetzten Stab schied das Regiment endgültig aus der Struktur der NVA gefechtsbereite, vollausbildete Banner mit dem Dienstembleem der Nationalen Volksarmee und der taktischen Beziehung des Regiments wird seinen Platz im Armeemuseum der DDR finden.

Die Einkommensunterschiede zwischen Armen und Reichen sind in den USA 1988 noch größer geworden. Wie das Zensusbüro in seinem in der vergangenen Woche vorgelegten Jahresbericht feststellte, gingen 44 Prozent der erzielten Einnahmen an die Familien im obersten Fünftel der Einkommensskala. Das am unteren Ende der sozialen Stufenleiter rangierende Fünftel der Bevölkerung konnte dagegen nur 4,6 Prozent der Einnahmen verbuchen. Vor zehn Jahren lagen die entsprechenden Prozentzahlen noch bei 41,5 und 5,2.

Die Zahl der offiziell als Armee eingestuft löst in den USA seit Jahren heftige Diskussionen aus. Von rechten Kräften wird die für das vergangene Jahr vom Zensusbüro genannte Zahl von 31,9 Millionen als übertrieben

Reiche werden reicher

und für das Image der USA schädlich bezeichnet. Auf ihren Druck veröffentlicht die Regierung deshalb auch eine „alternative“ Berechnungsgrundlage. Die Armutsgrenze um 3,5 Millionen nach unten korrigiert wird. Dagegen mehren progressive Kräfte, daß die Armutsgrenze infolge der stark angestiegenen Kosten für Miete und Gesundheit seit langem viel zu niedrig angesetzt wird und dadurch Millionen Amerikaner von dringend benötigter Sozialhilfe ausgeschlossen bleiben.

Die Regierungsstatistiker gehen bei der Bestimmung des Existenzminimums seit 1955 un-

verändert davon aus, daß eine Familie ein Drittel ihres Budgets für Lebensmittel ausgibt. Deshalb multiplizieren sie bei der Errechnung der Armutsgrenze die Kosten für den Brotkorb mit drei und geben vor, damit alle anderen Ausgaben abgedeckt zu haben.

Einkommensschwache Bevölkerungsgruppen können jedoch nach Berechnungen der Gewerkschaften heute nur noch 19 Prozent ihres Budgets für Ernährung ausgeben, da insbesondere die Mietkosten einen bedeutend höheren Anteil am Familien-Etat verschlingen. Bei acht Millionen USA-Familien sind es bereits über 60 Prozent. Um ein

reales Bild zu erhalten, wieviel ein Amerikaner zum Leben braucht, müssen nach Meinung des marxistischen Ökonomen Victor Perlo die Kosten für Lebensmittel deshalb mindestens mit fünf multipliziert werden.

Die jetzt offiziell angegebene Armutsrate von 13,1 Prozent würde sich bei dieser realistischeren Berechnungsmethode drastisch erhöhen, was eine bedeutende Steigerung der Sozialhilfe-Ausgaben nach sich ziehen müßte. Das könnten sich die USA jedoch „nicht leisten“, machen Regierungsvertreter deutlich, womit sie angesichts des 300-Milliarden-Rüstungsbudgets auch recht haben.

„Vorzimmer zur Arbeitslosigkeit“

Für eine Million junger Spanier beginnt im Oktober das neue Studienjahr. 1 096 000 Studenten sind an den 35 staatlichen und vier kirchlich kontrollierten Universitäten des Landes immatrikuliert. Rund ein Viertel studiert in Madrid, 125 000 an der Universität Complutense, der größten Spaniens. Vier neue staatliche Universitäten in Navarra, La Coruña, Vigo und Madrid erweitern das Bildungsangebot, eine gesetzliche Regelung für die Gründung privater Hochschulen wird vorbereitet.

26 Prozent aller Spanier zwischen 18 und 23 Jahren studieren. Damit nimmt das iberische Land einen vorderen Platz in Europa ein. Doch hinter den ein-drucksvollen Zahlen verstecken sich viele Probleme.

Die Universität ist nach wie vor ein Parkplatz, wo Jugendliche für fünf Jahre abgestellt werden, das Vorzimmer zur Arbeitslosigkeit“, sagte der Rektor der Complutense, Gustavo Villalpando. Er beklagte die „unerträgliche Massifizierung“ und die unzulänglichen Mittel der Hochschulen, was die Qualität der Ausbildung mindere.

Obwohl viele Fakultäten schon einen numerus clausus eingeführt haben, sind die meisten spanischen Universitäten hoffnungslos überfüllt. Viele junge Leute belegen ein Hochschulstudium, obwohl sie es eigentlich

nicht brauchen. Experten machen dafür unter anderem das schlechte Image der zum Teil fachschulartigen Berufsschulen verantwortlich.

Ein akademischer Grad werde angestrebt, weil man damit „immer noch leichter eine Stelle findet“, stellte die Zeitung „El País“ fest. Zwar beträgt die Arbeitslosenrate bei den Akademikern inzwischen auch schon 11,9 Prozent, ist jedoch immer noch niedriger als bei den erwerbsfähigen insgesamt (16,6 Prozent). Besonders gefragt sind Studienrichtungen wie Jura, Betriebswirtschaft und bestimmte technische Sparten, die am ehesten Aussicht auf angemessene Beschäftigung bieten. Der Andrang zur Medizin hat dagegen angesichts der 30 000 stellungslosen Ärzte merklich nachgelassen.

Zahlreiche spanische Studenten müssen nebenbei arbeiten, um ihr Studium zu finanzieren, da nur jeder fünfte Stipendium bekommt. Die Immatrikulationsgebühren — im neuen Studienjahr umgerechnet 635 bis 900 Mark — sind dabei noch das wenigste. Für Essen, Unterkunft — in Santiago de Compostela kostet eine Studentenbude 250 bis 300 Mark monatlich — Fahrgeld und Bücher sind fast unerschwingliche Kosten verursacht. Finanzielle Probleme sind ein Grund dafür, daß rund 43 Prozent der Kommilitonen ihr Studium abschließen.



Auf den Philippinen wächst rapide der Bedarf an Waffen verschiedener Art.

Das Land ist mit Waffen buchstäblich gespickt. Es kommt schon soweit, daß die Großgrundbesitzer und andere Geschäftsleute zum Schutz ihrer Einflusssphären sogar Privatarmeen bilden. Die Waffen sind so zahlreich, daß dies die nationale Sicherheit im Lande gefährdet. „Bleib, diese Tendenz weiterbestehen“, erklärte der Minister für nationale Verteidigung, „kann sich die philippinische Armee angesichts der Privatarmeen, die häufig besser ausgerüstet sind als die Streitkräfte der Republik, als hilflos erweisen.“

Unser Bild: So sehen die Söldner einer privaten Armee aus, die nicht nur Lösungen zum Stürzen der Landesregierung, sondern auch des „weltweiten Kommunismus“ proklamieren.

Foto: TASS

SPÖ bekräftigt Anspruch als führende politische Kraft des Landes

Osterreichs Sozialdemokraten haben mit ihrem vergangenen am Wochenende in Graz abgeschlossenen 31. SPÖ-Parteitag die Weichen gestellt. Mit dem von den über 500 Delegierten nach kurzer Diskussion verabschiedeten Manifest „Sozialdemokratie 2000“, das das Parteiprogramm von 1978 aktualisiert, bekräftigt die SPÖ ihren „Anspruch als politische führende Kraft in Österreich“. Kritiker innerhalb der Partei bemängelten allerdings die zu allgemeinen und unverbindlichen Aussagen des Dokumentes, das der Basis erst nach dem Parteitag zur Diskussion vorgelegt wird.

Der einleitende Faktor der Partei war einmal mehr die Person von Bundeskanzler Dr. Franz Vranitzky, der mit überwältigender Mehrheit als Parteivorsitzender bestätigt wurde und auf dem alle Hoffnungen der SPÖ bei den

Nationalratswahlen 1990 ruhen. Vranitzky selbst konstatierte in seinem Referat ein „Klima der Unsicherheit“ und des Mißtrauens der Bürger gegenüber Politikern und Parteien. Damit einher geht ein fortschreitender Mitglieder-schwund, durch den die SPÖ bisher seit 1980 zehn Prozent ihrer Beitragszahler verlor. Nach den vielen Skandalen der letzten Zeit, denen innerhalb weniger Jahre fast die gesamte SPÖ-Führung zum Opfer fiel, forderte Vranitzky eine Politik der Erneuerung.

Der Parteitag bekräftigte die konstruktiven Positionen der SPÖ zu allen Aspekten der Abrüstung. Gefordert wurde die Beseitigung der Kernwaffen und aller Massenvernichtungsmittel. Als nächster Schritt nach dem INF-Vertrag sei die Vernichtung aller atomaren Kurzstreckenwaffen in Europa erforderlich. Ohne

Abstriche an ihrem antikommunistischen Grundkonzept sprach sich die Partei für den Übergang von der Abschreckung zur Sicherheitszusammenarbeit zwischen Ost und West, für Dialog und Entspannung aus.

Eine dominierende Rolle nahm in Graz die Haltung zu den Europäischen Gemeinschaften (EG) ein. Angesichts eines starken Widerstandes an der Basis der Partei gegen den Wiener Beitrittsantrag, sah sich Vranitzky erneut zu dem Versprechen veranlaßt, daß es ohne die völkerrechtliche Absicherung der immerwährenden Neutralität des Landes keine EG-Mitgliedschaft geben werde. Die Bedenken wurden damit jedoch nicht zerstreut. Erst nach mehrmaligen Anläufen und nur mit knapper Mehrheit wurde der Antrag einer Bezirksorganisation über ein klares „Nein“, in der EG-Frage abgelehnt.

Foto: TASS

Geheimnisvolle Kreise

Mitte dieses Jahres verbreiteten sich unter den Farmern Sünglands besorgniserregende Gerüchte über Fälle ungeheurer Einmischung geheimnisvoller „außerirdischer“ Kräfte, die auf den Getreidefeldern unerklärliche Spuren hinterlassen — exakt umrisene Flächen mit ideal runder Form, auf denen sich das Getreide gelagert hat. Die Luftaufnahmen dieser seltsamen „Kreise“ wurden schon von zahlreichen Zeitungen veröffentlicht und lieferten reichen Stoff den Anhängern der Theorie der Umräume von Vertretern einer außerirdischen Zivilisation auf unserem Planeten.

Wie die Tatsachen zeigen, wiederholt sich das Erscheinen der geheimnisvollen Kreise jahrein in höchst unerwarteten Orten.

Vertreter des Ministeriums für Landwirtschaft Englands erklären das ungewöhnliche Phänomen viel prosaischer. Sie nehmen an, daß die Ursachen des Weizenlagerns auf verhältnismäßig geringen Flächen von einer so regelmäßigen Form kurzweilige Windstöße, ungleichmäßiges Erntehähen der Felder durch Untergewässer und andere ausge-sprochen „irdische“ Dinge sein können.



Altes Naturschauspiel im Felsentempel von Abu Simbel

Tief im Innern des Felsentempels von Abu Simbel im Süden Ägyptens erstahlte das Gesicht der Statue des berühmten Pharaos Ramses II. für kurze Zeit im Sonnenlicht. Mit einem Volksfest vor der Tempelanlage wurde das jährlich zweimal stattfindende Schauspiel begangen.

Die den Göttern und Pharaonen des Nillandes gewidmeten Heiligtümer zeugen von den bestechenden astronomischen Kenntnissen der Architekten im alten Ägypten. Beispiel dafür ist der in der Regierungszeit Ramses II. (1290 bis 1224 vor

der Zeitrechnung) am Westufer des Nils 63 Meter tief in den Fels getriebene Tempel von Abu Simbel. Seine Ost-West-Hauptachse ist so gerichtet, daß immer im Oktober und Februar die Strahlen der aufgehenden Sonne einmal bis zu den Göttergestalten an der Rückwand des Sanktuariums vordringen können.

Erhellet werden dann für wenige Minuten die Gesichter der überlebensgroßen Sandsteinfiguren von Ramses und der ihn flankierenden Göttergestalten Amur-Re und Re-Hurachte, was

die Gottgleichheit des Pharaos betonen sollte. Die vierte Statue im Sanktuarium, die den Totengott Ptah verkörpert, bleibt ewig im Dunkeln. Wissenschaftler bringen dieses Schauspiel mit dem Geburtstag und dem Krönungstag Ramses II. in Verbindung.

Weltweites Aufsehen erregte der Felsentempel von Abu Simbel in den 60er Jahren, als nach dem Baubeginn am Hochdamm von Assuan die steigenden Fluten des Nasser-Sees diese einzigartigen Denkmäler für alle Zeiten zu überfluten drohten.

Unter Schirmherrschaft der UNESCO wurde der Tempel mit seinen Kolossalfiguren in Stücke verlegt und an einem 65 Meter höher und 180 Meter landeinwärts gelegenen Standort wieder zusammengefügt. Die sorgfältigen astronomischen Berechnungen der einstigen Baumeister wurden bei der Umsetzung berücksichtigt. Dennoch zeigte sich nach Abschluß der Arbeiten eine geringfügige Verschiebung der Hauptachse, so daß sich das Naturschauspiel seitdem um jeweils einen Tag später als ursprünglich ereignete.

Im Blickfeld: Soziale Probleme

Die immer wieder zitierte Krise des italienischen Films sei vor allem die Krise eines Publikums, das sich seit langem nicht mehr in den Filmen erkennt, das es zu sehen bekommt, meinte kürzlich der junge Regisseur Ricky Tognazzi.

Jetzt haben gleich drei noch relativ junge Regisseure Stoffe in Arbeit, die sich mit Alltagsproblemen, einer oft harten Wirklichkeit von Gewalt, Rassismus und Vorurteilen auseinandersetzen.

Michele Placido behandelt in seinem Erstlingsfilm „Pummarò“ die Odyssee eines farbigen Jungen auf der Suche nach seinem auf einer Tomatenplantage arbeitenden Bruder. Auf diesem Weg begegnen dem Jungen Ablehnung, Intoleranz und offener Rassismus.

Marco Risi, der als Autor und jüngst als Regisseur schillert in „Ragazzi Fuori“ Arroganz der Gesellschaft.

Ricky Tognazzi, Sohn des Schauspielers Ugo Tognazzi, erzählt in „Ultras“ von einer Gruppe junger Fußballfans aus einer Arbeiterstadt, deren Gewaltausbrüche eine Reaktion auf sozialen Druck darstellen.

Die Auswahl „Panorama“ wurde aus den Materialien der TASS und ADN vorbereitet.

In den Bruderländern

Zentrum zur Informationsverarbeitung

SOFIA. Ein nationales Zentrum zur Verarbeitung von Informationen aus staatlichen Institutionen soll bei der Akademie der Wissenschaften Bulgariens und bei der Volksversammlung des Landes eingerichtet werden. Das geht aus einem Beschluß des Politbüros des ZK der BKP hervor.

Das Zentrum soll aktuelle Probleme und Ereignisse innen-

politischen und internationalen Charakters aufgreifen und die Leitungen von Parteiorganisationen, staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen in ihren Entscheidungen unterstützen. Verantwortungs-voll seien Ursachen, Hinweise und Anregungen aus der Bevölkerung zu analysieren, heißt es in dem Beschluß.

Mehr Aufmerksamkeit für Melioration

PEKING. Den Bewässerungssystemen in der Volksrepublik China soll mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden, hat der Staatsrat des Landes in einer in Peking veröffentlichten Verlautbarung gefordert. Das Land habe viel beim Bau von Meliorationsanlagen geleistet, diese seien jedoch in den vergangenen zehn Jahren vernachlässigt worden. Dieses Versäumnis wird in dem Schreiben als eine Ursache für die seit 1984 stagnierenden Getreideernten angeführt. Deshalb

sei es dringend nötig, auf diesem Gebiet zu investieren. Ländliche Industriebetriebe sind aufgefordert, dafür künftig einen Teil ihrer Gewinne bereitzustellen.

Rund 33 Millionen Hektar Ackerflächen des Landes werden häufig von Dürren oder schweren Überschwemmungen heimgesucht. Die Fläche von geringer Güte. Zugleich aber muß China auf nur sieben Prozent der Weltanbaufläche etwa 22 Prozent der Weltbevölkerung ernähren.

Großstadtoase und Minimuseum

HAVANNA. Havanna mittags um zwölf, die Sonne brennt. Jeder sucht Schatten und Erfrischung. Jetzt herrscht höchster Andrang im Wasserhaus „La Tinaja“ in der Altstadtstraße Obispo. Kühles, klares Wasser wird hier ausgeschenkt. Hunderte Liter täglich speit ein goldbronzenes Schwam in das große Marmorbecken an der Stirnseite des ebenfalls marmorgetäfelten, kühlenden Raumes. Eine freundliche „Wirtin“ schenkt es durstigen Passanten ein. Das von den meisten auf den Tresen gelegte Fünf-Centavo-Stück ist ein freiwilliges Dankeschön, denn Wasser ist hierzulande überall kostenlos.

Das 1981 als eines der ersten rekonstruierten Gebäude im historisch wertvollen Altstadtzentrum ist zugleich ein Minimuseum zur Wassergeschichte Havannas. In Wandvitrinen kann man herrliche Trinkgefäße aus Glas, Porzellan und Kristall bewundern, mit denen einst spanische Gouverneure ihren Durst löschten. Schrifttafeln machen mit den historischen Vorläufern von „La Tinaja“, kleinen Schänken, die um 1800 überall in Havanna eröffnet wurden, vertraut.

Deren Inhaber machten aus

der sprichwörtlichen Wasserknappheit der Metropole ein Geschäft, denn bis zur Inbetriebnahme der ersten ordentlichen Wasserleitung in Havanna im Jahr 1893 mußte das kostbare Naß aus der Zanja Real, dem königlichen Wassergraben, geholt werden. Dieser führte seit Ende des XVI. Jahrhunderts das feuchte Element vom nahen Almendares-Fluß in die Stadt. So waren die kleinen Schankstuben sehr beliebt, in denen man Honig- und Zitronenwasserchen, Soda, vor allem aber gefiltertes, klares und gekühltes Wasser anbot. Zu jenen Zeiten, als es direkt aus dem Fluß kam und man Eis noch nicht kannte, war das ein begehrtes Labsal.

In „La Tinaja“ kann man auch das anno dazumal übliche Filter- und Kühlgerät bestaunen. In einem zierlichen Holzgestell, dem Tinajero, hängt ein Filterbecken aus porösem Gestein. Langsam tropft die Flüssigkeit hindurch in ein Tongefäß, die Tinaja. Die dabei entstehende Verdunstungskälte bewirkt die Kühlung. Nach dem gleichen Prinzip arbeiten die daneben ausgestellten, schon etwas moderneren Steinzeugfilter, die zwei aufeinandergestellten Gärkrügen nicht unähnlich sind.

Funde mongolischer Archäologen

ULAN-BATOR. Grabstätten aus dem XIII. und XIV. Jahrhundert wurden von einer Expedition mongolischer Archäologen, Anthropologen und Ethnologen etwa 300 Kilometer östlich von Ulan-Bator freigelegt. Wie die Wissenschaftler nach Abschluß der Feldsaison mitteilten, seien hier einst Menschen bestattet worden, die dem in der 1240 verfaßten „Geheimen Geschichte der Mongolen“ beschriebenen Volksstamm angehörten.

Auf dem Friedhof wurden die Überreste von zwei Männern, vier Frauen und einem Kind ge-

funden. Die nur 1,20 Meter tiefen Gräber enthielten Beigaben wie Teile des Pferdegeschirrs, Kriegsgesäß und Frauenschmuck sowie verschiedene Bronzespiegel aus der mongolischen Yuan-Dynastie (1272—1368).

Das besondere Interesse der Forscher weckte der aus Birkenholz gefertigte Kopfputz einer verheirateten Frau, wie er in mehreren mittelalterlichen Schriften erwähnt, aber bisher noch nirgends gefunden worden war. Zum Bestattungsritual gehörte auch die „Ernährung“ der Toten, wovon Hammel-Knochenfunde zeugen.

Unversiegbarer Born der Volkskunst

Ein Fest der deutschen Folklore — ein Fest der Freundschaft

An diesem heiteren herbstlichen Sonntag eilten schon frühmorgens Wagen und Autos die Steppenwege entlang nach Dshangis-Kuduk. An der Einfahrt ins Dorf empfing die Gäste das kunstvoll gestaltete Schild „Willkommen zum Volkskunstfest!“



Auf dieses Fest warteten wir schon lange. Sehr lange... Zur Zeit sprechen wir sehr viel von der Notwendigkeit, ein ganzes Volk vollständig zu rehabilitieren, vom wechselvollen Schicksal der Deutschen in Rußland und in der Sowjetunion, deren Vergangenheit nicht auf Rosen gebettet war. Aber trotz der schweren, manchmal unerträglichsten Verhältnisse haben die Deutschen in der Sowjetunion ihre Kultur, ihre Sprache, ihre nationale Eigenart bewahrt. Allen tragischen Umständen zum Trotz sangen die Mütter ihren Kindern deutsche Wiegenlieder, in den schwersten Kriegs- und Nachkriegsjahren wurden deutsche Volkslieder und Schwänke, Märchen und Überlieferungen gepflegt. Es geschah natürlich nicht in öffentlichen Veranstaltungen, Klubs oder Theatern, sondern vorwiegend im trauten Familien- oder Freundeskreis. Der Born der Volkskunst kann nicht versiegen, wenn das Volk daraus neue Kräfte und Begeisterung schöpft, wenn er den Lebensmut und -willen stärkt. Die Folklore ist die Quelle des künstlerischen Schöpfertums, die Quelle des heutigen geistigen Lebens und sein Bestandteil, der Nährboden für die moderne Kunst, Literatur und unser ganzes Leben. Der geistige Werdegang einer Persönlichkeit beginnt mit dem Wiegenlied der Mutter, den ersten Märchen des Kindes, den Klängen der Geige oder der Harmonikamusik, mit dem langsamen oder auch feurigen Tanz der Dorfleute. So bleibt es, solange das Volk lebt und sich seine Seele bewahrt...

für die Teilnehmer und Gäste noch so teuer, mit all seinen Freuden und vielleicht auch Mängeln, denn eine solche Veranstaltung führte man hier zum ersten Mal durch, und die Veranstalter hatten in diesem Bereich absolut keine Erfahrung. Sie bereiteten sich natürlich gründlich vor, bemühten sich aus allen Kräften, schmückten den Dorfplatz, das Kulturhaus. Unter der Leitung der Bibliothekarin Amalia Schleininger organisierten die örtlichen Heimatkundler eine Ausstellung, für die sie Dutzende Gegenstände zusammengetragen hatten, darunter ein altes hölzernes Bett, eine Wiege, ein Butterfaß, altes Kochgeschirr u. a. m. — Zeugnisse der fernen und nahen Vergangenheit.

Man erwartete Gäste aus allen naheliegenden und entfernten Dörfern und Siedlungen. Leben doch allein im Gebiet Zellinograd über 100 000 Deutsche. Und das Fest gelang auch. Das Fest sollte um 11 Uhr beginnen, aber schon lange vor der festgelegten Zeit trafen in der Zentralsiedlung des Sowchos „Krasnojarski“ — dem Dorf Dshangis-Kuduk — Gäste aus den naheliegenden Dörfern Roshdstwenka, Romanowka, Thälmann und Koschtschi sowie aus den entfernten Siedlungen Jerskenschilik, Nowodolinka und... wer weiß noch von woher mit Bussen und Privatwagen, mit Kindern und Verwandten, in Trachten und in gewöhnlichen Kleidern...

In dieser Zeit konnte man auf dem Dorfplatz schon verschiedene Süßigkeiten kaufen und in der Morgenfrische einen heißen Kaffee genießen. Es gab natürlich auch die traditionellen deutschen Kuchen, die in fast allen Häusern von Dshangis-Kuduk am Abend zuvor gebacken worden waren. Sie wurden von in Volks-

trachten gekleideten Mädchen in geflochtenen Körben ausgetragen. Die Teilnehmer der Laienkunstkollektive machten zuerst zusammen mit den Einwohnern von Dshangis-Kuduk und den Gästen einen Rundgang durchs Dorf. Dabei wurde natürlich gesungen und getanzt, es klangen Geigen und Harmonikas... Nachher boten die Laienkünstler auf dem Dorfplatz ihre Konzertprogramme. Alte deutsche Volkslieder und -melodien trug das Kollektiv der deutschen Folklore aus dem Dorf Romanowka unter der Leitung von Jakob Lebert vor. Gefühlvoll sang auch der Chor aus diesem Dorf.

Nachher kamen die Laienkünstler aus dem Sowchos „Krasnojarski“ an die Reihe. In diesem Jahr feiert dieses Kollektiv sein 10jähriges Jubiläum. Die Laienkünstler traten mehrmals in Zellinograd sowie in den Dörfern und Siedlungen des Gebiets auf. Zu der Seele der Gruppe wurde Richard Burbach, der hier einen Bühnenzirkel leitet. Eine große Hilfe leistet ihm Reinhold Fink. Er leitet das Orchester der Rentner dieses Dorfes. Die deutschen Volkstänze und -melodien, die von den Musikanten David Fink (Geige), Daniel Neumann (Balalaika), Karl Gangschuh (Gitarre) und anderen Mitgliedern des Ensembles gespielt wurden, quillerten die Zuschauer mit viel Beifall.

Mit einem ansprechenden Programm traten auch die Laienkünstler aus dem Sowchos „Ok-Jabr“ auf. Besonders gut gefiel den Zuschauern die Darbietung der deutschen Volkslieder „Morgen“ und „Annemarie“. Auch der Rentner Karl Miller, der mit viel Witz Schwänke und Humoresken vortrug, erntete stürmischen Applaus.

Sehr gut kam bei den Zuschauern der Chor aus dem Sowchos „40 Jahre Kasachstan“ an.

Lachsälven unterbrachen die Schwänke, die die Melkerin dieses Betriebs Hermine Keller vortrug.

Aber nicht nur deutsche Lieder und Tänze klangen an diesem Tag in Dshangis-Kuduk. Die Gäste des deutschen Volkskunstfestes boten auch russische, kasachische und ukrainische Lieder und Tänze. Das kasachische Dombraorchester aus dem Sowchos „Schelkarski“, das von dem Lehrer Majdan Basarow geleitet wurde, spielte einige kasachische Melodien, und die Gesangsgruppe aus dem Dorf Koschtschi sang russische und ukrainische Volkslieder. Die Sprache des Tanzes und der Musik ist ja die Sprache der Freundschaft. Die Kunst braucht keinen Dolmetscher.

Das Volkskunstfest klang am Abend mit einem Abschlußkonzert im Kulturhaus aus, an dem sich die Vertreter aller Laienkunstkollektive beteiligten, die an diesem herrlichen Tag nach Dshangis-Kuduk kamen. Die Einwohner des Sowchos „Krasnojarski“ überreichte n einen großen roten Hahn, dessen Darstellung zum Symbol des Festes wurde, ihren Nachbarn aus dem Dorf Romanowka — hier soll im nächsten Jahr ein Festival der deutschen Volkskunst veranstaltet werden, das nun zur Tradition werden soll. Und das ist gut so. Möge das Fest der deutschen Volkskunst von Dorf zu Dorf ziehen und immer mehr Anhänger gewinnen, denn die meisten Teilnehmer dieses Festes stimmten darin überein, daß dergleichen Veranstaltungen Menschen verschiedener Nationalitäten einen, ihre Kulturen bereichern, zur internationalistischen Erziehung beitragen.

Leo BILL, Korrespondent der „Freundschaft“
Unsere Bilder: Richard Burbach auf der Bühne; Küchen für die Gäste; der Chor des Sowchos „Krasnojarski“ auf der Bühne; getanzte wird gern zu jeder Zeit.
Fotos: Gennadi Morosow



Praktische Ratschläge

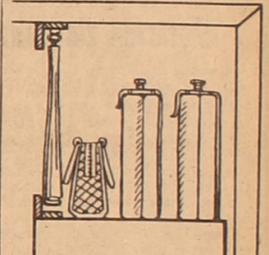
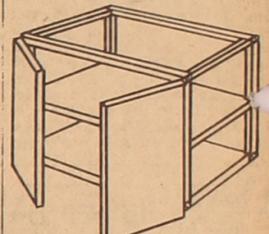
Für Heimwerker Alter Schrank wird aufgestockt

Wenn die Familie wächst, und das im wahrsten Sinne des Wortes, dann braucht man auch mehr Platz zum Unterbringen der Kleidung und zum Abstellen der notwendigen Dinge, wie Taschen und Koffer.

Nun ist jede Wohnung mit wandfüllenden Schränken ausgestattet. Deshalb sollte man den Platz oberhalb der schon vorhandenen Schränke nutzen, denn dort ist meist doch „Brachland“ in der Wohnung zu erschließen. Unser Tip also: Zur Decke strecken!

Der erste Vorschlag ist eine Vorhangslösung: Dazu werden entweder die im Handel erhältlichen Bretter mit Plastschienen benutzt oder man baut sich diese selbst. Diese Einrichtung besteht aus Vorder- und Seitenbrettern, die an die Zimmerdecke auf vorher eingelassene Plattendübel geschraubt werden. Sie bieten Aufhängemöglichkeiten für drei Vorhänge, die jeder für sich zurückzuziehen sind. Nach vorn und an den Seiten werden diese Leisten mit einer Blendleiste abgedeckt, die 6 bis 10 cm breit sein sollte. Die Außenkanten dieser Blendleisten müssen lotrecht mit den Seiten bzw. den Türen des Schrankes übereinstimmen. Damit die Vorhänge im zugezogenen Zustand nicht über den Schrank hinauswehen, schrauben oder nageln wir auf den Schrank in der gleichen Weise wie an der Decke am rechten Winkel verbundene Leisten, hinter denen der Vorhang dann mit 3 bis 5 cm Abstand hängt.

Der Schrankaufbau wird, den Maßen des Schrankes entsprechend, aus Leistenrahmen zu-



sammengefügt. Wenn der Aufbau nicht ganz bis zur Zimmerdecke reichen soll, dann muß er oben genauso abgedeckt werden wie an den Seiten und hinten. Dies geschieht mit Hartfaserplatte oder Sperrholz. Diese Konstruktion kann miteinander verschraubt oder auch genagelt werden. Besonders haltbar ist sie, wenn wir mit Dübeln oder Zapfen arbeiten. Den Zwischenboden kann man fest mit dem Rahmen verbinden oder auf zwischengefügte Querleisten lose aufliegen. Die Türen werden gleichfalls aus Rahmen, die vorn verkleidet sind, hergestellt.

Für Gartenfreunde

November im Gemüsegarten
Alles abgeerntete Gartenland wird noch vor Eintritt größerer Kälte tief umgraben und bleibt bis zum Frühjahr liegen. Auf schweren Böden wird gleichzeitig Stallmist untergebracht. Beim Umgraben beachten: Wurzelunkräuter auslesen, nicht untergraben. Sollen Spargelbeeten angelegt werden, so kann man in diesem Monat mit dem Rigolen beginnen.

Sowohl noch nicht in den letzten Oktobertagen geschehen, werden Anfang November bei möglichst trockenem Wetter Spätkohlarten, Möhren, Rettich, Sellerie, Wurzel Petersilie und Rote Rüben geerntet. Um die Verluste einzuschränken, sind eine exakte Sortierung des Erntegutes und gutes Abtrocknen an der Luft erforderlich. Porree wird nach Bedarf aus dem Boden geholt. Frühbeete, in denen noch Salat, Endivien, Radies und Petersilie stehen, werden bei gutem Wetter gut gelüftet. Wasserrohre und -behälter, die nicht frostsicher liegen, sind zu entleeren, ebenso die Wasserschläuche im Schuppen. Alle Geräte aus Metall werden gesäubert.

Aus Omas Bauernküche
Senfbutter
125 g Butter zerdrücken und mit 2 hartgekochten Eigelb, 2 Eßlöffel Senf und je einer Prise Salz und Pfeffer vermengen.
Negerküse
Sechs Eiweiß schlagen, 300 g gesiebten Puderzucker unterheben und 1 Päckchen aufgelöste Gelatine unterziehen. Diese Masse auf kleine Kekse spritzen und mit Schokoladenguß überziehen. Dann kühl stellen.

Chefredakteur i. V.
Jakob GERNER

Aus unserem Kulturerbe

Die Chortitzer Mennoniten

(3. Folge)
von D. S. Epp

So nahe dem Ziele der Reise, konnten sich die beiden Männer trotz der kalten Jahreszeit zu einer längeren Rast nicht verstehen. Sobald es die Witterung erlaubte, durchstreifen sie von hier aus weit und breit die Umgebungen, um die Bodenbeschaffenheit, Bevölkerung und die örtlichen Verhältnisse dieses Landstriches näher kennenzulernen, und dann — wie ihnen die Genehmigung dazu von der russischen Regierung geworden — die möglichst günstige Örtlichkeit zur Ansiedelung zu wählen. Nach erstlichem Prüfen, Untersuchen und Vergleichen fiel ihrer Wahl schließlich auf die Gegend der Stadt Berislaw gegenüber am linken Ufer des Dnjepr, dort, wo die Komsarka sich mit dem Dnjeprflusse vereinigt, und der große Weg nach der Krim vorüberführt. Dieser Platz schien ihnen für ihre Zwecke am geeignetsten, da er eben, fruchtbares Ackerland hatte, wie sie es von Preußen her gewohnt waren, auf der Insel Tawan genügend Heuschlag gab und in dem Flusse misamt der erwähnten großen Verkehrsstraße zugleich die leichtere Möglichkeit des Absatzes ihrer Produkte bot.

4. Die Begegnung der Deputierten mit der Kaiserin; die Reise nach St. Petersburg

Die Wahl des Ansiedlungsplatzes war getroffen und damit ein Teil der Obliegenheiten erfüllt. Doch der zweite harrete noch seiner Erledigung: es mußten die gegenseitigen Bedingungen und Verbindlichkeiten mit der hohen russischen Krone abgeschlossen und die Eingabe um ein kaiserliches Privilegium gemacht werden. Dieses zubewerkstelligen, stand ihnen noch die weite und beschwerliche Reise bis zur Residenz bevor. Damit keine Zeit unbenutzt vorübergehe, wollten sie sich sofort auf den neuen Weg machen, als sie durch folgendes Ereignis an der Ausführung dieses Vorhabens gehindert wurden: Die Kaiserin unternahm im Frühlinge des Jahres 1787 eine Reise nach der Krim; da verwirklichte sich die ihnen von russ. Konsul in Danzig senerzeit eröffnete Möglichkeit einer Begegnung mit derselben. Höpner und Bartsch widerfuhr am 13. Mai in Kremenschug wirklich die große Ehre, in Gegenwart des Kabinetts-Ministers Hrn. Reichsgrafen v. Besborodko und noch vieler anderer hoher Standespersonen der

Empfehlungsschreiben wohingehört mit. Auch andere hohe Standespersonen aus dem Gefolge der Kaiserin wünschten ihnen Glück auf den Weg. Möglichst geschwinde eilten sie nun mit einem Courier über die weite sarmatische Ebene dahin. Schon glaubten sie, das Ziel ihrer Reise ohne Unfall zu erreichen, als noch im letzten Augenblicke ein solcher hereinkam. Unweit der Stadt, bei einer plötzlichen Schwenkung des Weges warf der Postknecht infolge seines raschen, unvorsichtigen Fahrens um, die Insassen stürzten heraus und — Höpner brach ein Bein.

In der Stadt angekommen, machte sich Bartsch sofort auf die Suche nach ärztlicher Hilfe für seinen leidenden Freund. Der Arm Gottes führte ihn an die rechte Thür. Der gerufene Arzt erwies sich als ein erfahrener Fachmann, der durch seine Behandlung des Gliedes nicht nur den heftigen Schmerz stillte, sondern auch mit guter Zuversicht eine baldige vollständige Heilung stellen konnte.

Weniger glaubensfeste Männer hätten in diesem Unglück vielleicht ein böses Omen für die Zukunft gesehen; bei unsern Deputierten aber finden wir keine Spur von Aberglauben. Sie hatten bereits zu viel erfahren und erreicht, als daß dieser Zwischenfall sie hätte an Gottes Hilfe zweifeln machen können. Bartsch war auf der Reise zur Winterzeit ebenfalls ein schmerzhaftes Malheur begegnet. Er berichtet darüber seiner also: Ich war sehr krank und wußte nicht so recht, was mir geschah. Es ist aber lang alles besser. Höpners Genesung schritt zwar ziemlich rasch vorwärts, doch mußte immerhin eine geraume Zeit verstreichen, bis das gebrochene Glied wieder hergestellt war und ein schmerzloses Tragen der landesbräuchlichen Stiefel gestattet. Dadurch hätte die Arbeit der Deputierten einen unerquicklich langen Aufschub erlitten, wenn ihnen nicht die damalige russische Hofetikette zu Hilfe gekommen wäre, wonach eben niemand in Stiefeln, sondern Jedermann in Strümpfen und Schuhen am Hofe erscheinen mußte. Als Höpner daher nur erst einigermaßen gehen konnte, meldeten sie sich vor gehörig und fingen mit möglichstster Energie an, ihre Sache zu betreiben.

(Fortsetzung folgt)

Filme über das Heimatdorf

Bei einem Aufenthalt in der Mittelschule der Siedlung Pawlowka, Rayon Jermentau, wohnte ich zufällig der Ausgestaltung der Korridore und Klassen bei. „Mein Blick wurde von einer Wandzeitung angezogen, die mit zahlreichen erstklassigen Farbphotos ausgestattet war. Meine Verwunderung bemerkend, erklärte mir die Deutschlehrerin Pauline Jedig:

„Wir haben im Sowchos einen Klub junger Techniker; dazu gehört auch das Studio der Foto- und Filmamateure. Die Kinder werden von Woldemar Kobert angeleitet. Sie fotografieren nicht nur, sondern drehen sogar Filme...“

Der Klub junger Techniker befindet sich in einem großen Gebäude im Zentrum von Pawlowka. Einen solchen Klub hat wohl kaum eine zweite Siedlung im Gebiet. Hier kann jeder Schüler etwas nach seinem Geschmack finden — es gibt 13 verschiedene Zirkel.

In einem der Kabinetts wurde ein Foto- und Filmstudio eingerichtet. Hier traf ich dann auch auf Woldemar Kobert. Im Kabinett sieht man zahlreiche Geräte, Vorführapparate, an den Wänden hängen Fotos, eine Filmliege.

„Hier erteile ich theoretischen Unterricht für die Schüler, hier entwickeln wir die Filme und vergrößern die Fotos: Wir befragen uns auch mit künstlerischer Fotografie, drehen Dokumentar- und Spielfilme. Ich kann ihnen gern mal einen Film zeigen!“ sagte Woldemar.

Kurz darauf ging das Licht aus, und auf der Leinwand begann es zu flimmern. „Erster Schnee“ war zu lesen, und es folgten Bilder, wie in Pawlowka die noch blühenden Ästern von einer dicken Schneehaut bedeckt wurden. Die ersten Spuren auf dem Schnee am frühen Morgen. Zu Mittag beginnt der Schnee zu tauen, kleine Bächlein aus Tauwasser bilden sich. Mit großem Interesse verfolgte ich das Sujet des einfachen lyrischen Filmes und konnte kaum glauben, daß diese meisterhaften Aufnahmen von Woldemar Kobert und seinen jungen Helfern stammen.

„Das ist nur einer unserer Filme“, berichtete der Zirkelleiter weiter. „Er hat uns vordere Plätze auf Gebiets- und Republikausscheiden für Laienfilme eingebracht.“

Woldemar Kobert hat keine spezielle Lehrmethode absolviert, ist ein Autodidakt. Bereits von Kindesbeinen an hat er sich fürs Fotografieren begeistert. Ein Geschenk des Vaters — ein Fotoapparat der Marke „Tschalka“ — hatte den Anfang gemacht. Natürlich gab es anfangs Schwierigkeiten. „Ich habe Fachbücher gelesen und mich mit Berufsfotografen beraten. Meine Fotos gefielen den Menschen im Dorf, man lud mich zu Hochzeiten und anderen Festen ein.“

Nach Schulabschluß hatte Woldemar zunächst als Melker gearbeitet, aber in der Freizeit sein Hobby weiter gepflegt. Als 1983 der Klub junger Techniker eingerichtet wurde, schlug man Woldemar vor, den Fotozirkel nebenberuflich zu leiten. Inzwischen ist er zum ständigen Mitarbeiter des Klubs geworden. Kinder sind bekanntlich leicht für Neues zu begeistern. So begann im Zirkel gemeinsam die Idee, Filme zu drehen, zu verwickeln. Das Gewerkschaftskomitee und der Direktor gaben grünes Licht für die Initiative und stellten Mittel zum Erwerb der Apparatur zur Verfügung.

Zunächst wurden Schwarz-Weiß-Fragmente gedreht. Die ersten Versuche hatten oft noch nicht die wünschenswerten Qualität. Dann folgten Farbaufnahmen. Der Film „Ernte '89“ wurde im Klub „uraufgeführt“ und hatte großen Erfolg, weil die Menschen sich selbst erblickten. Erstaunlicherweise haben die Jungen und Mädchen mit ihrem Leiter sogar Spielfilme gedreht. Woldemar Kobert berichtet darüber: „Auf unseren ersten Spielfilm haben wir uns lange vorbereitet, zu Hilfe kamen uns Mitarbeiter des Krankenhauses. Sie halfen uns bei der Aufstellung des Szenariums und erklärten sich bereit, als Hauptspieler zu fungieren. Die Schauspieler der Heizer des Krankenhauses Wassili Agafonow sowie die Krankenschwestern Olga Löbsack und

Katharina Jurk.“ Der Film erhielt den Titel „Sei ein Mann, Iwan Iwanowitsch!“ Er wurde auf dem Gebietsausscheid für Laienfilme mit dem ersten Preis geehrt. Der zweite im Zirkel gedrehte Film ist eine Humoreske unter dem Titel „Das ist eine Freude!“

Auf die Frage, welche Schüler sich bei den Dreharbeiten und der gesamten Zirkelarbeit besonders hervortun, antwortet Woldemar Kobert: „Viele! In das Studio kommen jährlich neue Schüler. Die einen beenden die 10. Klasse und gehen ihren Weg, andere wachsen heran... Besonders gut beherrscht zum Beispiel Thomas Adler die Fotokamera, schöne Fotos stammen auch von Inna Seiler.“

Der Zirkel fährt häufig zu Naturaufnahmen. So wollten seine Mitglieder zum Beispiel in den Falkenberg, einem malerischen Ort unweit ihres Heimatdorfes. Ein Teil der Fotos wurde auf der Verkaufsausstellung der jungen Techniker angeboten. Den Erlös von 50 Rubel überwies der Zirkelleiter an den Friedensfonds.

Wie wird sich der Fotoklub weiter entwickeln? Woldemar Kobert hat auch weiterhin vor, seine Schützlinge an alles Schöne heranzuführen, ihnen die technischen Fertigkeiten beizubringen. „Wir wollen neue Filme über das Leben unserer Siedlung aufnehmen, über besonders progressive Menschen, über die Schule...“ Natürlich werden wir auch negative Erscheinungen beleuchten“, erzählt der Zirkelleiter.

Im Moment wird im Zirkel ein Trickfilm gearbeitet; auch die ersten Vorbereitungen für den nächsten Spielfilm laufen bereits. Ideen gibt es also genug. Während ich mit Woldemar Kobert sprach, wurde mir klar, daß es ihm gelingt, seine Begeisterung an die Kinder weiterzugeben. Sie kommen gern zu ihm ins Studio. Die Schüler erhalten einen Einblick in die Technik, in die Kunst. Wir wünschen Woldemar Kobert und seinen Schülern viel Erfolg bei der Arbeit!

Leo ARENDT
Gebiet Zellinograd

60 Jahre Auslandssendungen

Der Umgestaltungsprozeß in der sowjetischen Gesellschaft lenkt die Aufmerksamkeiten der Menschen im Ausland auf die UdSSR. Diese Ansicht äußerte Alexander Plewakow, stellvertretender Vorsitzender des Staatlichen Komitees der UdSSR für Rundfunk und Fernsehen, anläßlich des 60. Jahrestages der ersten sowjetischen fremdsprachigen Rundfunksendungen gegen-

die Sowjetunion sende heute fast 300 Stunden täglich in 77 Sprachen. Über 100 Millionen Hörer könnten die Sendungen — ein Instrument zur Festigung des gegenseitigen Verständnisses zwischen den Völkern — empfangen. Der sowjetische Rundfunk suche effektivere Arbeitsformen, wie zum Beispiel den Dialog. Neu seien Telefoninterviews und Rundfunkbrücken, die

die Sowjetunion mit Städten in den USA, Indien, in der BRD, Großbritannien, Lateinamerika und Afrika verbinden. Von der Beliebtheit der sowjetischen fremdsprachigen Sendungen zeuge die Hörerpost: Jährlich gehen etwa 200 000 Hörerbriefe ein.

Seit vergangenem Jahr strahle der sowjetische Rundfunk auch Reklamesendungen aus.

Unsere Anschrift:

Казахская ССР,
480044, Алма-Ата
ул. М. Горького, 50
4-й этаж



Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69; stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit — 33-38-69; 33-38-04; Ökonomie — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84; 33-33-71; Leserbrief — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; SHRedakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.
Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zellinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового
Красного Знамени
типография Издательства
ЦК Компартии Казахстана
480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана
офсетным способом
Объем
2 печатных листа

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
Заказ 12247